

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 29 (1942)
Heft: 21-22: Fortbildung des Lehrers I

Rubrik: Schulfunksendungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

oft auch mich; aber niemand riet uns hiezu, und darum ging in den vielen Lehrerjahren manche wertvolle Erfahrung verloren. Dabei denke ich mir aber kein Tagebuch, das in chronologischer Reihenfolge über ein ganzes Leben berichten mag, sondern an eine Geheimmappe, die die Einzelfälle mit unbedingter Wahrheitsliebe und den nötigen Belegen versehen, nach klaren Gesichtspunkten einregistriert, zum eigenen Wachstum aufbewahrt. Wir lernen ja nie aus und werden wohl kaum ausgereift sein, wenn es am Ende unseres verantwortungsvollen Lebens Rechenschaft ablegen heisst.

Johann Schöbi.

Schulfunksendungen

Dienstag, 16. März. Die lt. Programm vorgesehene Sendung „Termiten“ kann umständshalber nicht ausgeführt werden. An ihre Stelle tritt eine Hörfolge über „Die Motte und die beste Art, sie zu bekämpfen“, von Prof. Dr. R. Geigy, Basel, und Schulinspektor E. Grauwiller, Liestal. Die Schulfunkzeitschrift bietet ein gut illustriertes Lebensbild der Kleidermotte.

Montag, 22. März: „Der Brand von Uster“ (23. November 1832). Vom Kampf der Zürcher Oberländer Hausweber gegen die Webereimaschinen. Mundarthörspiel in drei Szenen von Rosa Schudel-Benz, Zürich.

Mittelschule

Ueber Notwendigkeit und Möglichkeit der Konzentration im Mittelschulunterricht*

Es ist bedeutungslos, darüber zu diskutieren, ob das, was wir mit der Aussprache über die Konzentration im Mittelschulunterricht anregen wollen, etwas ganz Neues sei, ob wir vielleicht gar mit Kolumbus versuchen wollten, das Ei auf die Spitze zu stellen, was ja übrigens nur das Bild eines gewaltsamen Experimentes darbietet und nicht dem entspräche, was alle Erziehungskunst sein sollte, Natur und Kultur möglichst ebenmässig miteinander zu verbinden. Dann aber, wo gäbe es in der Erziehung eine Methode, die von fähigen Lehrern nicht schon vorher so oder anders, mindestens nach einzelnen Elementen, getätigt worden wäre. Also nicht über neu oder alt soll man diskutieren, hingegen das könnte doch gewiss für uns alle immer wieder förderlich sein, auf Wesentliches in der Bildung sich vielleicht neu zu besinnen und aus bewusster Ueberlegung Antriebe zu neuen Versuchen oder auch nur Bestätigung für das, was wir sonst schon tun, zu erhalten. So etwas

scheint mir wertvoll genug, um auf jeden Fall die Anstrengung einer solchen Konferenz zu machen. Im übrigen bekam ich auf meine Vorschläge schon seltsam gegensätzliche Meinungen zu hören, entweder dass das eigentlich etwas Selbstverständliches sei und dass wir das alles schon hätten oder dann, dass es unmöglich sei, so etwas zu organisieren und dass man damit zu hohe Anforderungen an die Lehrerschaft stelle.

Um was geht es denn? — Formelhaft gesagt: Der Ausgangspunkt ist zunächst die Feststellung, dass unsere Kultur in wesentlichen Dingen versage. Sie habe sich veräusserlicht zu kosmopolitischer Zivilisation. Ihr Fortschritt ziele bloss noch auf Hochzucht des Intellektes, auf Erweiterung des positivistischen Wissens und des damit verbundenen technischen Könnens, auf Steigerung des Wohllebens. Auch die sogenannte christliche Bildung erlebte mit der ganzen Umwelt die grosse Krisis der Zeit. Aus der Einseitigkeit und der Veräusserlichung der Bildung warf das Schicksal die lebenden Geschlechter insgesamt in

* Kurzvortrag, gehalten an der 4. KKMS. am 9. April 1942 in Luzern.